

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freiwirtschaftliches Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung...

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Medei No. 7

Telefon 22/88.

Inserte

Die 6-spaltige Politische oder deren Raum 15 Stund.; bei öfteren...

Abonnementseinladung.

Am 1. Oktober 1909 begann ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“.

Inserte aller Art finden durch das „Bukarester Tagblatt“ weiteste Verbreitung.

Die Redaktion und Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Unsere Volksbanken und ihre Entwicklung.

Bukarest, 4. Oktober 1909.

Anlässlich des ersten Nationalkongresses unserer Volksbanken, der am 28. und 29. September l. J. in Ploesti...

Die Entwicklung unserer Volksbanken war eine überraschend rapide. Im Jahre 1900 gab es im ganzen Lande 700 ländliche Banken...

Vor allem ist es argezeigt, nicht über die bisher erzielten Resultate zu frohlocken, sondern für die Mängel der Organisation dieser so wohlthuenden Institutionen ein offenes Auge zu haben.

Genilleton

Dr. Cool's Nordpolfahrt.

Zwei nach W. Busch, von Dr. E. F. in Jassy.

Der Nordpol ist als ödes Land, Sonst in der ganzen Welt bekannt...

Er schafft zu Schlitten allerhand, Von Eis und Erinnel's-Land...

Den will er essen unverwandl' Bei Rückkehr nach dem Grönland...

„Doch wer wird mir die Hunde huffen?“ So fragt er kund den Nasenaffen,

vor und diejenigen, die eine Anleihe aufzunehmen haben, müssen oft Nebenbanten leisten...

Der Mangel eines tüchtigen, erfahrenen Beamtenpersonals tritt ganz besonders bei den kommerziellen Einrichtungen wie z. B. bei den Konsummagazinen hervor.

Erfreulich und eine hierzulande nicht gewöhnliche Erscheinung ist, daß auf dem in Ploesti abgehaltenen Kongresse nicht versucht wurde, diese Mängel zu vertuschen...

Nach zwei Richtungen hin müssen sich besonders die Bemühungen der in Betracht kommenden maßgebenden Faktoren geltend machen: erstens müssen die Zinsen für die Anleihen reduziert werden...

Es ist nach dem Kanzlerwechsel hervorgehoben worden, daß das Ausland dem Nachfolger des Fürsten Bülow vollständig unorientiert gegenübersteht.

Die Italienreise des deutschen Reichskanzlers.

Es ist nach dem Kanzlerwechsel hervorgehoben worden, daß das Ausland dem Nachfolger des Fürsten Bülow vollständig unorientiert gegenübersteht.

Da hilft ihm dieser aus der Soos, Gilt ihm zwei Karle Eskimos, Nun jagt der Cool dem Pole zu...

Nur Nacht schläft er in einem Sack, Der ist von Pelz bis zum Genack, Dort kriechen Hund' und Eskimoh,

So liegt der Cool, wenn er erschöpft, Im Kautschuk-Pelzack eingeklopft, Natürlich hört er nur mit Grausen,

Hier hat die schöne Morgenstund', Nur Eis und Schnee in ihrem Mund, Zum Frühstück gib's hier keine Rapsel,

Der Eskimo reicht Cool die Flasche, Daß einen Rucksack er erhasche: „Verpflichtet ist hier Mensch und Vieh,

Den Cool, den schmerzt sehr die Zeh', Doch denkt er: Times is monney, Drum treibt er in die Breitgrad',

Ram' er zum Pol nicht, wä' es schäd!

zeichnen, eine beabsichtigte deutsche Courtoisie in ihr Gegenteil umzudeuten. Der Reichskanzler hat den Entschluß gefaßt, seine Antrittsbesuche bei den beiden Verbündeten des deutschen Reiches in ihren Hauptstädten zu machen...

Aus dieser Situation, die sich aus einer Reihe von einander unabhängigen Momenten natürlich ergeben hat, machen die italienischen Dreibundgegner eine gewollte Zurückführung Italiens.

Der Reichskanzler wird nicht nötig haben, diesen Anleihen des italienischen Kreditismus eine übergroße Bedeutung beizulegen. Er wird in Rom bei seiner Reise merken, daß das amtliche Italien und mit ihm die Mehrheit der politischen Kreise den Fortbestand des Bündnisses...

Nachdem die beiden Eskimoh' da, Die mußten ziehen an den Schlitten, Und die Polarhund' in der Mitten. Hütt, Hütt, Hütt, Hütt, — o Schweinerei!

Die Sonne noch um Mitternacht! — Der Cool, der kocht sich hin' dem Ohr Und denkt, wie komm da ich vor?

Der Spalt im Eis ist weit und lang, Den Eskimohern wird es bang, Doch Cool in seinen großen Netzen,

Drans spricht er: „Lau' nehmt euch zusammen', Zwei Wochen braucht es um die Klamm! Da schlachten noch am off'nen Sund,

So ging es, ohne Schutz und Zelt, Stets weiter, bis an's End', der Welt, Bis endlich tief der Cool, jawohl,

Erreicht ist eben jetzt, der Pol!

Kanzlers mit dem Grafen Aehrenthal kennzeichnen: völlige Uebereinstimmung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und davon ausgehend das freundschaftliche, aber strikte Verlangen an Italien, daß es im Rahmen seiner Interessen die Bundespflicht rückhaltlos erfülle. An diesem Zustande werden alle Deklamationen der Radikalen nichts ändern.

Jagen und Neugierigkeiten.

Bularen, den 4. Oktober 1909.

Tagesskalender. Dienstag, 5 Oktober. Rath.: Julius, Prot.: Julius, Ortodox: J. u. J. Sonnenaufgang 6.15 — Sonnenuntergang 5.54.

Prinzessinnen als Regimentsinhaber. Unter diesem Titel veröffentlicht das große Pariser Blatt „Le Gaulois“ einen Artikel, dem wir folgende für uns interessante Stelle entnehmen: „Zu dieser Zeit des Jahres, wo alle Großmächte die Gemohnheit haben, die großen Manöver durch eine feierliche Revue zu krönen, ruft mein Geist sich stets eine der ergreifendsten Erscheinungen ins Gedächtnis zurück, die mir jemals zu sehen vergönnt war. Es war am 26. Oktober 1906. Die Übungen der rumänischen Armee waren beendet, sie hatten ein lebhaftes Interesse dargeboten, weil wie bekannt, König Carol eine der best geübten Armeen Osteuropas besitzt. Auf dem Plateau von Ploesti fand die Defilierung der Truppen unter der Leitung des Kronprinzen, des Kommandanten des 2. Armeekorps, statt. Der König war zu Pferde, umgeben von seinem Generalstab und von den fremden Militärattachees. Aufrechtstehend in ihrem Wagen sah man die ganz in Weiß gekleidete Königin mit ihren jungen Prinzen. Plötzlich ging ein Beben durch die Menge, und dem höfischen Zeremoniell zum Trost, konnten sich die großen Hofwürdenträger und die Diplomaten nicht enthalten, ihr Beifallsklatschen mit den Hurrarufen der enthusiastischsten Menge zu vereinigen. An der Spitze des 4. Koschiorenregiments, den schlanken Oberleutnant in den mit vergoldeten Schärpen verzierten Dolman gezwängt, die Brust mit Orden, darunter die jüngst geschaffene Jubiläumsmedaille, bedeckt, den Falpat fest auf das blonde Haar gesetzt, aufrecht, geschmeidig auf ihrem prachtvollen Fuchs, neigte die Prinzessin mit stolzer Anmut ihren Säbel zum Gruße vor dem Könige. Das Schauspiel war von unvergleichlicher Schönheit, ein Bild kriegerischen Stolzes und weiblicher Grazie, deren entzückenden und machtvollen Reiz alle, vom Könige, vom kommandierenden General an, bis zum letzten Soldaten fühlten. Die Prinzessin von Rumänien ist eine derjenigen, die ihre Ehrenstellung als Regimentsinhaber am ernstlichsten nehmen, und die Zahl der Herrscherinnen und Prinzessinnen, die mit einem Grade in der Armee oder in der Armee der Nachbarstaaten bekleidet sind, ist groß genug.“

Personalaussichten. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches der bevollmächtigte Minister und bisherige rumänische Gesandte in Belgrad Herr Victor Tucureanu in den Ruhestand versetzt wird. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Cantacuzino wird dieser Tage in die Hauptstadt zurückkehren. — Der Direktor der Consularangelegenheiten im Ministerium des Aeußern Herr Burchilea ist von seiner Reise in die europäische Türkei zurückgekehrt. — Der japanische Marquis Yamamoto und seine Gemahlin, eine Nichte des Mikado, haben nach mehrtägigem Aufenthalte während dessen sie die Hauptstadt, Sinaia und das Prachobatal besuchten, Rumänien verlassen und sich nach Belgrad begeben.

Die Beziehungen zwischen Rumänien und der Türkei. Das große türkische Blatt „Idam“ veröffentlicht einen Artikel, der in erster Reihe darauf hinweist, daß die Verhandlungen für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen der Türkei und Rumänien infolge der Haltung der rumänischen Regierung eine Verzögerung erlitten haben. Die Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und Rumänien sind bedeutend genug. Während die beiden Staaten den Fortschritt und die Kräftigung dieser Beziehungen wünscheln, während die Türkei ihren Verpflichtungen vollkommen nachkommt, und in keiner Weise die Absicht hat, sich von dem Wege des äußersten Wohlwollens zu entfernen, sind die Hindernisse, welche die rumänische Regierung der Einfuhr von türkischen Trauben nach Rumänien in den Weg legt absolut unkorrekt und ungerechtfertigt. Heute haben die politischen Beziehungen zwischen den zivilisierten Staaten als wesentlichste Grundlage den Handel. Rumänien stößt die Grundzüge der internationalen Beziehungen um und will seinen Handelsbeziehungen mit der Türkei einen direkten Schlag versetzen. Als die hohe Pforte hiervon Kenntnis erhielt, gab sie Befehl, daß von dem aus Rumänien zur Einfuhr gelangenden Wehle eine Zollgebühr von 25 Prozent ab valorem erhoben werde. Diese Lage, deren Ursache Rumänien ist, hat selbstverständlich eine Spannung in den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten hervorgerufen.

Ein rumänischer Gelehrter im Auslande. Auf dem gegenwärtig in Groz stattfindenden Kongress der deutschen Philologen an dem etwa 700 Gelehrte und Professoren aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs teilnahmen, hielt der Universitätsprofessor und Direktor des rumänischen Seminars in Berlin Dr. S. Eitlin einen viel bemerkten Vortrag, indem er auf die gebieterische Notwendigkeit hinwies, in der Ausarbeitung der Wörterbücher eine vollständige Reform einzutreten zu lassen. Gleichzeitig wies er in überzeugender Weise die Mängel der bisherigen Methode nach.

Die Bukarester kommunale Tramwaygesellschaft. Der Direktor der neuen kommunalen Tramwaygesellschaft Herr Babescu hat bekanntlich diesen Sommer in den großen Städten des Auslands eine Reihe von Studien und Exkursionen gemacht, um ein Projekt der in Bularest auszuführenden Arbeiten zu entwerfen. Jetzt wird in der hauptstädtischen Primarie mit großem Eifer an der Herbeiführung der Pläne

gearbeitet, und in Kurzem wird Herr Babescu dem Verwaltungsrate der Gesellschaft den entsprechenden Bericht vorlegen, der von den Plänen und Details der neuen Arbeiten begleitet sein wird. Ferner werden Unterhandlungen zwischen der neuen und der alten Tramwaygesellschaft gepflogen, deren Konzession bekanntlich erst im Jahre 1916 abläuft. Ein Delegierter der neuen Gesellschaft wurde beauftragt, in den Grenzen der ihm von dem Verwaltungsrate seiner Gesellschaft vorgeschriebenen Bedingungen die Unterhandlungen zu führen. Die neue Gesellschaft bietet der Direktion der alten Gesellschaft für die Ablösung der Konzession den Nutzen, den sie im Laufe der 6 Jahre erzielen könnte, während deren ihre Konzession noch in Kraft bleibt. Als Grundlage der Berechnung werden die Bilanzen der letzten 3 Jahre angenommen. Ferner verpflichtet sich die neue Gesellschaft das gesamte Material der alten Gesellschaft anzukaufen. Die Gesamtsumme, die der alten Gesellschaft als Ablösung geboten wird, beträgt etwa 2 Millionen.

Der Credit viticol veröffentlicht soeben einen sehr interessanten Rechenschaftsbericht über die Operationen, die er seit seiner Gründung im Jahre 1906 bis heute durchgeführt hat. Der „Credit rural“ leidet bekanntlich unter gewissen Bedingungen den Weingartenbesitzer Geld, um ihnen einerseits die Zahlung der Schulden zu erleichtern, die sie anlässlich der Wiederanpflanzung ihrer durch die Phylloxera zerstörten Weingärten gemacht haben und ihnen andererseits die Mittel für die Wiederanpflanzung dieser Weingärten in die Hand zu geben. Im Jahre 1906—1907 bewilligte der „Credit viticol“ 40 Anleihen im Betrage von 207 000 Frs für bereits angepflanzte Weingärten und 77 Anleihen im Gesamtbetrage von 751 000 Franks für wieder anzupflanzende Weingärten. Im Jahre 1907—1908 wurden 56 Anleihen im Betrage von 198 000 Frs an bereits angepflanzte und 217 Anleihen im Betrage von 1 126 000 Frs für wieder anzupflanzende Weingärten bewilligt. Im Jahre 1908—1909 wurden 34 Anleihen im Betrage von 102 500 Frs für bereits angepflanzte und 209 Anleihen im Betrage von 963 000 Frs für wieder anzupflanzende Weingärten bewilligt. In den drei Jahren seit seiner Gründung hat also der Credit viticol 130 Anleihen im Betrage von 507 000 Frs und für 389 Hektar bereits angepflanzten Weingärten, und 503 Anleihen im Betrage von 2 841 000 Frs für die Wiederanpflanzung von 503 Hektar bewilligt. Die Distrikte, an welche die meisten Anleihen bewilligt werden, sind Prachova mit 499 000 Frs (234 Hektar), Buzau 381 000 Frs (181 H.), Bilcea 375 000 Frs (170 H.), Putna 352 000 Frs (180 H.), Jassy 228 000 Frs (102 H.), R. Sarat 223 000 Frs (101 H.), und Tecuci 204 000 Frs (99 H.).

Die baskarabischen Güter der Spiridonstiftung. Die Spiridonstiftung in Jassy besitzt in Bessarabien eine Anzahl von Gütern, die ihr noch zur Zeit, wo Bessarabien zur Moldau gehörte, von frommen Menschenfreunden für ihre wohltätigen Institute vermacht wurden. Ein Teil der Mitglieder der Zemstvos von Bessarabien hat nun beschlossen, diese Güter zu sequestrieren und in dieser Weise gegen alles Recht und Gesetz die Spiridonstiftung zu berubeln. Es darf hier erwähnt werden, daß bereits im Jahre 1872 die Zemstvos von Bessarabien es versucht haben, die Einkünfte dieser Güter mit Beschlag zu legen. Damals aber wurden die Zemstvos gezwungen, der Spiridonstiftung die Güter zurückzuerstatten und die betreffende Verfügung durch einen besonderen kaiserlichen Ulas bestätigt. Alle Wahrscheinlichkeit nach werden auch diesmal die Feinde der Rumänentums mit ihrem Versuche, die Güter der Spiridonie zu säkularisieren, keinen Erfolg haben.

Die Frage der billigen Wohnungen. Die billigen Wohnungen, welche die hauptstädtische Primarie auf ihrem Terrain in der Strada Lanariel erbaut, werden bis zum 28. Oktober vollständig beuntzt sein. Diese Wohnhäuser sind bekanntlich für kleine Beamte und für Arbeiter bestimmt, deren Monatsgehalt nicht 200 Frs. übersteigt. Diejenigen, welche diese Häuser, deren Preis mit 5000 Frs. festgesetzt ist, kaufen wollen, werden an die Primarie ein Gesuch richten, in dem sie ihr Alter, die Zahl ihrer Familienmitglieder angeben, ferner daß sie rumänische Staatsbürger sind, daß sie den fünften Teil vom Werte des Hauses sofort und den Rest innerhalb 20 Jahren in Monatsraten bezahlen können. Ueberdies müssen sie sich verpflichten, sich ärztlich untersuchen zu lassen und alle gegen die Primarie übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Gesuche werden bis spätestens am 8. Oktober entgegengenommen.

Kleine Nachrichten. Mehrere hundert rumänische Jünglinge der Realschule in R. Schenew werden dieser Tage in Begleitung ihrer Professoren zum Besuche in Jassy eintreffen, wo ihnen ein besonders herzlicher Empfang zuteil werden wird. — Am 14., 15. und 16. Oktober findet im Saale des Grand-Hotel in Ploesti der dritte Kongress der Rumänen in Rumänien statt. Dieser Kongress wurde von der Allgemeinen Vereinigung der Rumänen in Rumänien einberufen. — Die verschiedene sozialistischen Arbeiterverbände in Bularest hielten gestern im Saale des Clubs „Romania Muncitoare“ Versammlungen ab.

Die Schlachthäuser an der Grenze zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn. Wie bekannt, hat das Domänenministerium eine Kommission beauftragt, die Schlachthäuser in Serbien, Oesterreich und Deutschland zu besuchen, um die nötigen Vorstudien für den Bau der großen Schlachthäuser, die unsere Regierung im Hinblick auf den Export von rumänischem Schlachtfleisch nach Oesterreich-Ungarn an der Grenze errichten wird. Die Kommission, bestehend aus den Herren Generalingenieurinspektor Wener, Chefingenieur Duprez und Veterinärinspektor Cartianu hat nun eine Denkschrift ausgearbeitet, die dem Domänenminister Herrn Anton Carp vorgelegt wurde. Auf Grund dieses Berichtes werden die Pläne für zwei Schlachthäuser ausgearbeitet werden, die man vorderhand an zwei Punkten, in Caineni und Burdujeni errichten wird.

Der Regen. Gestern Nachmittag ging über die Hauptstadt ein wolkenbruchartiger Regen darnieder, der mit geringen Unterbrechungen bis zum Abend dauerte. Zwischen 9 und 11 Uhr Nachts wurde der Regen, der eine Zeit lang etwas nachgelassen hatte, wieder heftig und dauerte die ganze Nacht an. Heute Früh schien es, als ob das Wetter sich aufheitern wollte, bald aber umzog sich der Himmel wieder mit schweren Wolken und der Regen ging in Strömen hernieder. Der Regen hat in den peripherischen Stadtteilen, die nicht kanalisiert und schlecht oder gar nicht gepflastert sind, mannigfachen Schaden angerichtet. In der Str. Trojan stürzte das Haus Nr. 31, in dem sich das Wirtshaus und die Wohnung des Stelian Stelescu befindet und dessen Mauern durch den strömenden Regen unterwaschen worden waren, ein. Glücklicherweise war es dem Wirt und seinen Gästen gelungen, sich rechtzeitig zu flüchten, so daß keinerlei Unfälle von Personen zu verzeichnen sind. Mehrere Straßen auf dem Pleshoianfelde, auf dem Felde Cucuanei, auf dem Floreascafelde und im Triebviertel sowie in der Nähe des Bahnhofes wurden vollständig überschwemmt, so daß sie gänzlich unpassierbar wurden. — Die letzten Regengüsse waren im ganzen Lande allgemein.

Gesangverein „Eintracht“. Das gestern im Colosseum Oppler stattgefundene Weinfest des Gesangvereins „Eintracht“ nahm auch diesmal, wie alle Jahre, einen recht gelungenen Verlauf, wenn auch der Besuch, wohl infolge des schlechten Wetters, nicht so stark war, als wir dies bei den Veranstaltungen der „Eintracht“ sonst gewöhnt sind. Der Wingerreigen, der diesmal von einer ganz besonders großen Anzahl schmucker Wingerinnen und fester Winger ausgeführt wurde, klappte aufs Beste und bot ein sehr farbenprächtiges Bild dar; stürmischer Beifall belohnte die Darsteller. Nach einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters begann die Weinfest und war im Handumdrehen der Saal von den aufgehängten Trauben bedeckt; wohl wenige dürften jedoch ohne Strafe davongekommen sein, da die Wingerinnen und Winger diesmal ganz besonders ihres Amtes waliteten. Dem hierauf folgenden Tanz, zu dem die Musik des 4. Koschioren-Regiments ihre schönsten Weisen aufspielte, wurde mit außerordentlicher Ausdauer bis zum frühen Morgen gehuldigt.

Bukarester Deutsche Liedertafel. Die Zahlung des Zuscoupons Oktober 1909 findet in gewohnter Weise durch das Bankhaus Banca de Credit Roman in der Zeit vom 13. Oktober bis 31. Oktober 1909 (n. St.) statt. Die Obligationeninhaber sind gebeten, ihre Coupons rechtzeitig bei genannter Bank zu präsentieren.

Eine Beschwerde an die Eisenbahndirektion. Unserer Traiaker Korrespondent schreibt uns:

Mit der Ernennung des Herrn Cotescu zum Generaldirektor der Eisenbahnenverwaltung hat man die berechtigten Hoffnungen gezeugt, daß die mit der Eisenbahnenverwaltung in Berührung kommenden Kaufleute eine bessere Behandlung seitens des Dienstpersonals finden werden. Man sieht allerdings, daß Herr Cotescu befreit ist, Ordnung in die Verwaltung zu bringen, er hat reichlich Gelegenheit gehabt, das ihm zustehende Dienstpersonal in seiner Amtsausübung zu beobachten und es ist allgemein bekannt, daß er die Vorkenntnisse des öftern aufgerordert hat, den Kaufleuten eine mehr febl. Behandlung zuteil werden zu lassen. Wenn seine Ermahnungen bei vielen Beamten nicht unerhört geblieben, so finden sich doch genug unter ihnen, die für die Kaufleute der Provinz förmlich eine Plage geworden sind. Herr Cotescu wird sicherlich sein gutes Werk fortsetzen, und wenn ich mich nicht irre, so hat er allen mit ihm im Verkehr stehenden Personen wiederholt erklärt, daß er jederzeit bereit sei, die ihm zukommenden Reklamationen seitens der Parteien strengstens untersuchen zu lassen.

Im Interesse der Eisenbahndirektion werde ich nun, namens einiger Fisch-Kommissionäre, wirklich traurige Zustände, die hier bei der Remise der Hafen-Bahnbewegung herrschen, besprechen. Nur diejenigen, welche mit den misslichen Selbstverhältnissen unserer Fisch-Kommissionäre vertraut sind, wissen, daß das Los dieser Kaufleute nicht immer eine beneidenswerte ist. Wenn man sich Mühe nimmt, ihre Situation näher zu beobachten, so sieht man auf den ersten Augenblick, daß sich unter ihnen keine Kapitalisten befinden. Trotz der knappen Selbstverhältnisse, kaufen diese Fisch-Kommissionäre täglich enorme Quantitäten vom Staate per Licitation manchmal bei illusorischen Preisen ab, wenn eben der Bedarf größer ist als der Fischfang. Der Staat gewährt, wie es zur Gewöhnheit bekannt ist, keinerlei Credite. Der Fisch-Kommissionäre muß entweder vor der Licitation eine Kaufgarantie hinterlegen, oder bestenfalls bis am nächstfolgenden Frühmorgen die tagvorher erstandenen Fische bezahlen, denn sonst wird er zu einer weiteren Licitation nicht mehr zugelassen. Die Fische werden allorts entweder in Konfignation oder auf feste Rechnung versendet, was ich aber insbesondere zu bemerken habe, ist, daß vor den Feiertagen größere Einkäufe an die Kommissionäre seitens ihrer Kunden erteilt, so daß an solchen Tagen eine beträchtliche Anzahl von Rissen abgefertigt werden. Man bedenke, wie wenig Zeit es diesen Leuten übrig bleibt, die erstandenen Fische rechtzeitig für den gegen 9 Uhr abgehenden Lastzug abzufertigen. Was geschieht nun fast in der Regel? Die Rissen stehen vor dem Zug ohne aufgenommen zu werden, weil kein Platz mehr ist. Während der Herbstzeit sind die Waggons auch dazu sehr schwer erhältlich und es ist keine angenehme Sache, mit den Fischen zurückzubleiben, erstens erhalten sich die fischen Fische sehr schwer, zweitens entgeht der Nutzen für die ganze Woche und schließlich verliert man draußen den Kunden, der doch ohne Ware nicht bleiben kann. Zu all' diesen Unglückseligkeiten kommt noch das unfreundliche Benehmen seitens einiger Wagnbediensteten, die besser tun würden, den Kommissionären eher behilflich zu sein, als ihnen Schwierigkeiten zu bereiten. Diese Fisch-Kommissionäre bringen dem Staate ein jährliches Einkommen von Millionen, beschäftigen eine große Zahl Hafenarbeiter, die sonst brotlos herumgehen müßten und der Staat hat die

Pflicht, auch diesen Kaufleuten eine leichtere Ausübung ihres Gewerbes zu ermöglichen.

Die nun in rutorisch nichts gemacht worden, die Kommissionäre haben vereinzelt Interventionen bei Herrn Dr. Antypa gemacht, die ohne Erfolg blieben, weil die Fisch-Kommissionäre unter sich nie einig geworden sind, so das ein jeder seiner Wege gegangen ist.

Automobilunfall. Ein vom Chauffeur Conf. Jundekcu gelenktes Automobil der Firma Al. Prager kam gestern in rascher Fahrt über den Boulevard Elisabetha und überfuhr den an der Kreuzungstelle auf der Calea Vitoriei aufgestellten Polizeisergenten, der am Kopfe schwer verletzt wurde.

Der Sondenbrand in Tzintea. An der Lokalisierung des Brandes, der in Tzintea durch die Entzündung der Gase einer in Eruption befindlichen Sonde entstanden ist, wurde mehr als 10 Tage gearbeitet, ohne das es indessen gelang, irgend ein Resultat zu erzielen, weil das brennende Rohöl auf große Entfernungen hin geschleudert wurde, so das es nicht möglich war, sich dem Feuer zu nähern.

Ein Skandal in der Bukarester Gesellschaft. Wie uns zu der unter dieser Spizmarke gebrachten Lokalnotiz gemeldet wird, handelt es sich bei der ganzen Sache um eine rein intime Familienangelegenheit, der durch das öffentliche Gerücht und durch die Leidenschaftlichkeit des beteiligten jungen Mannes mit Unrecht der Charakter eines öffentlichen Skandals gegeben wurde.

Polizeibeamte als Skandalmacher. Samstag Abend traf der Direktor der Salozger Polizeipräfectur in Begleitung eines Polizeikommissärs in Braila ein, wo sie mit dem Direktor der Brailaner Polizei Herrn Demetrescu und dem Kommissär Becarian zusammentrafen.

Die Natur liebt sich in ihr buntes, farbenprächtiges Herbstgewand und dies ist ein Zeichen für die Dämmerwelt, auch sich neu auszustatten. Die Fülle der von Frau Mode bereit gestellten Neuheiten kann man bei dem bekannten Spezialhaus für Tailor mode-Stoffe St. Schlegler Succesor Str. Lipceani 9 bewundern und sind als besondere Nouveautés starke Gewebe gebracht, Homespun, Cheviot- und Rammgarn-Diagonal in großer Farbauswahl.

Die Natur liebt sich in ihr buntes, farbenprächtiges Herbstgewand und dies ist ein Zeichen für die Dämmerwelt, auch sich neu auszustatten. Die Fülle der von Frau Mode bereit gestellten Neuheiten kann man bei dem bekannten Spezialhaus für Tailor mode-Stoffe St. Schlegler Succesor Str. Lipceani 9 bewundern und sind als besondere Nouveautés starke Gewebe gebracht, Homespun, Cheviot- und Rammgarn-Diagonal in großer Farbauswahl.

Telegamme.

Die Bedeutung des deutsch österr. ungar. Bündnisses.

Berlin, 3. Oktober. Aus Würzburg wird telegraphiert: Anlässlich der Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Verwundung des Prinzen Ludwig von Bayern bei Helmstadt in 1866, hielt Prinz Ludwig eine lange Rede, hervorhebend, das die Folgen der Niederlage Bayerns zur Vereinigung aller Deutschen zu einem großen deutschen Kaiserreiche führten, dem eine glänzende Zukunft vorbehalten war.

Der ehemalige Schah in Russland.

Petersburg, 3. Oktober. Gestern traf der abgesetzte Schah von Persien in Petrowal ein. Mohamed Ali wurde mit Salutschüssen von den Kriegsschiffen begrüßt. Nach einem den Kriegsschiffen abgeleiteten Besuch fuhr der Ex-Schah im Extrazug nach Odesa.

Der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Rom.

Rom, 3. Oktober. Den Blättern zufolge, findet der Besuch des Herrn v. Bethmann Hollweg in Rom zwischen dem 1 und 10 Dezember statt.

Die ungarische Krise.

Wien, 3. Oktober. Die „Reichspost“, deren Verbindungen mit dem Erzherzog-Thronfolger bekannt sind, greift in ihrer heutigen Ausgabe Franz Rostuth überaus heftig an. Der Kaiser, so schreibt das Blatt, der heute ein alter Mann ist und vieles gesehen und gelernt hat, und der sich der Sympathie und der allgemeinen Verehrung in Europa erfreut, wird jetzt die Forderungen des Rostuth-Junior nicht erfüllen, dieselben Ansprüche die der Monarch als junger Mann von 18 Jahren zurückwies, als sie von Rostuth-Senior vorgebracht wurden.

Ein anarchistisches Attentat auf den Präsidenten Taft.

Berlin, 3. Oktober. Ein Telegramm aus Portland besagt, das dank der Wachsamkeit der Polizei, im letzten Augenblicke ein Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten Taft vereitelt werden konnte.

Die Verschwörung wurde unter folgenden Umständen entdeckt: Im Augenblicke als Taft ins Automobil steigen wollte, um sich zu einer Militärrevue zu begeben, näherte sich ihm ein verdächtiges Individuum, das einen photographischen Apparat in der Hand hielt. Von einem Polizeibeamten befragt, was er vorhabe, antwortete der angebliche Photograph, er beabsichtige, den Präsidenten zu photographieren. Diese Erklärung genügte jedoch dem Detektiven nicht, der ein gewisses Zögern im Verhalten des Mannes bemerkt; auch fiel es ihm auf, das unweit sich noch zwei andere mit photographischen Apparaten versehene Individuen befanden. Auf ein n Wink des Detektivs wurden die drei Männer verhaftet.

Man fand bei ihnen eine große Menge von Revolver-Patronen; beim Öffnen der photographischen Apparate wurde in jedem derselben je ein geladener Revolver entdeckt.

London, 3. Oktober. Aus New York wird telegraphiert: Die Erquete über das vereitelt Attentat auf den Präsidenten stellte fest, das dieses von nur wohlorganisierten Bande von Anarchisten ins Werk gesetzt wurde; mit der Ausführung würden die drei verhafteten Anarchisten, die durch das Los bestimmt wurden, betraut. Ferner wurde festgestellt, das das Motiv der Tat Rachsucht ist, weil in letzterer Zeit eine große Anzahl von ausländischen Anarchisten hingerichtet wurden.

New York, 3. Oktober. Aus Portland wird gemeldet, das der Präsident Taft beim Erfahren des gegen ihn gerichteten Anschlages durchaus nicht die Selbstgegenwart verloren hat. Er erkundigte sich sehr gelassen über die Einzelheiten des Vorgefallenen. Das Vordringen der Attentäter in seine Nähe war nur möglich, weil Taft sich bisher beharrlich dagegen wehrte, das die Polizei ihn bewache, weil, wie er behauptete, er sich vor Niemanden zu fürchten habe.

Militärverschwörung in Bulgarien?

Sofia, 3. Oktober. Aufsehen erregt ein Artikel des führenden Blattes Witscherna Poschta, der sich mit Gerüchten über einen geheimen Offiziersbund in der bulgarischen Armee beschäftigt. Das Blatt selbst lektüigt, das Gerüchte über eine Offiziersverschwörung im Umlauf sind, und sagt: Wir leben auf dem Balkan. Nicht weit von uns haben die jungtürkischen Offiziere einen Umsturz durchgeführt, und eben jetzt wollen junggriechische Offiziere eine Wiedergeburt ihres Landes mit Gewalt erzwingen. Das wird ausbleiben, namentlich, wenn die jungen Offiziere Ursache zur Unzu-

friedenheit haben, und nach unserem Wissen war die letzte Inspektionsreise des Kriegsministers Nikolajew geradezu durch diese mißvergnügte Stimmung unter den jüngeren Offizieren hervorgerufen.

Der spanisch-marokkanische Krieg.

Madrid, 3. Oktober. Es scheint, das die Erfolge der Spanier in den letzten Tagen denn doch nicht so entscheidend waren, als verkündet. Tatsächlich frag General Marina an, ob es möglich sei, ihm weitere Verstärkungen für die Fortsetzung der Campagne zu schicken. Der Ministerrat beschloß hierauf, eine neue Division nach Marokko zu schicken.

Eine Schlappe der Spanier.

Madrid, 3. Oktober. Nach amtlicher Meldung aus Melilla hatten die Truppen des Generals Drozgo bei einem Erlangungsmarsch von Seluan noch Sul el Djennis folgende Verluste: General Diaz Vicario, zwei Hauptleute ein Leutnant und vierzehn Mann tot, etwa 180 Mann verwundet.

Das Ergebnis des Wettbewerbes der Molater in Berlin.

Berlin, 3. Oktober. Heute wurde das Ergebnis der Gewinner der hier stattgefundenen Luftschiffahrt vermeldet. Den Preis für Distanzfahrt erhielten: I. Rougier, 130 Km.; II. Lathan, 82 Km.; III. Jarman, 80 Km. Der Preis für die Schnelligkeit: Lathan. Der Preis für Höhe und Gewicht: Rougier. Alle diese sind Franzosen. Der Belgier de Caters erhielt den Trostpreis (2000 Mark).

Den heutigen Flügen wohnten ca. 200.000 Personen bei. In der kaiserlichen Loge waren zugegen Prinz August Wilhelm mit seiner Gattin sowie der Prinz Olav.

Aus der Petroleumindustrie.

„Steaua Romana“. In dem am 30. April beschlossenen Geschäftsjahr wurden laut Bericht der Verwaltung die Ertragnisse durch die allgemein ungünstige wirtschaftliche Lage nachteilig beeinflusst. Die Rohausbeute ist zwar von 335 954 auf 341.989 Tonnen gestiegen, aber die Entwicklung der rumänischen Rohölindustrie zeigte im Berichtsjahr kaum einen Fortschritt, und die Folge war eine Steigerung der Rohölpreise, welche die Gesellschaft zur Einschränkung im Ankauf fremder und rumänischer Rohöle veranlaßte. Dadurch ging die Rohölverarbeitung von 391.815 Tonnen auf 356.615 T. zurück. Der Absatz der Fabrikate im Inlande hielt sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe, dagegen gestaltete sich das Exportgeschäft nach Menge und Ertragnissen weniger günstig.

Die Beziehungen der Gesellschaft zur Europäischen Petroleum-Union haben sich weiter bewährt, und die Beteiligung an ihr erbrachte für 1908 eine Dividende von 5 pCt. Der Exportverkauf nach den westeuropäischen Ländern wurde inzwischen der Roumanian Oil Trading Co. in London übertragen und gegen Ende des Berichtsjahres die Beteiligung an der Europäischen Petroleum-Union zum Nominalbetrags verkauft, wodurch das etwa Verhältnis zu letzterer Gesellschaft nicht berührt wird.

Die Erwartungen, die sich an den Vertrag mit der „Aurora“ Akt.-Ges. knüpften, nach dem von dieser der kommissionsweise Verkauf der gesamten Erzeugnisse der Gesellschaft übernommen wurden, haben sich nicht erfüllt, daher wurde dieses Engagement nach misslungenen Sanierungsversuchen voll zur Abschreibung gebracht.

Der Bruttogewinn beläuft sich auf 11.290.805 Lei (i. V. 10.956 848), der sich um die Generalunkosten und Zinsen auf 8.809.495 Lei (i. V. 8 455 294) reduziert. Wie bereits gemeldet, erfordern die Abschreibungen 6.058.685 Lei (i. V. 5.071.283). Danach ergibt sich ein Reingewinn von 2.750.809 Lei (i. V. 3.384.011), der sich durch den Vortrag aus 1907-1908 auf 2.845.354 Lei erhöht. Hieraus sollen bekanntlich 8 pCt) (i. V. 9) Dividende verteilt werden, 96.486 Lei (i. V. 94.544) kommen auf neue Rechnung.

Nach dem bisherigen Verlauf des gegenwärtigen Geschäftsjahrs verspricht, die Rohölausbeute recht befriedigend zu werden. Die umfangreichen Explorationsarbeiten haben gezeigt, welche Terrains mit besonders günstigen Aussichten weiter bearbeitet werden können, und die Gesellschaft hat dank den guten Resultaten einiger neuer Konzessionen in dem ersten vier Monaten eine Rohölausbeute von 150.447 gegen 105.875 T. in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres erzielt. Die Waarevorräte betragen 6 305.747 Lei (i. V. 4.417.955). Den Debitoren von 5.299.875 Lei (i. V. 3.833 753) stehen Kreditoren mit 15.554.478 Lei (i. V. 11.197.413) gegenüber.

Internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz. Die Gesellschaft, deren 1.000 000 M. Aktien sich sämtlich im Besitze des A. Schaaffhausenschen Bankvereins befinden, kann für das am 31 März abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende verteilen gegen 100 pCt. für 1907/08 und je 500 pCt. für 1905/06 und 1906/07. Mitteilungen von Verwalterseite über den Grund dieses Ertragsrückganges liegen noch nicht vor. Doch ist anzunehmen, das hierfür vorwiegend die neue preussische Berggesetzgebung verantwortlich zu machen ist. Das neue am 8. Juli 1907 in Kraft getretene Gesetz schuf für den Staat ein Privileg für die Aufsuchung und Gewinnung der Steinkohle, des Steinsalzes, sowie der Kali-, Magnesia- und Bohrsalze. Dadurch wurde die Tätigkeit der Bohrunternehmen in Preussen so gut wie lahm gelegt, und einige von ihnen versuchten, Ersatz im Auslande, namentlich in Oesterreich und Russland zu finden. Inwieweit bei der Internationalen Bohrgesellschaft vielleicht die Differenzen mit ihrem früheren Leiter Raký auf das Ertragnis eingewirkt haben mögen, entzieht sich der Beurteilung.

Menschlichkeit oder Verbrechen?

— Von Sidonie Deseft. —

(Original-Feuilletton des „Österreichischer Tagblatt“.)

Der Schnellzug rollte rasch durch die Bunde, durch blühende grüne Felder, durch armelige kleine Dörfer, über Flüsse und Bäche, an felsigen Hügeln und lieblichen Tälern vorbei; aber wie reizvoll auch die Gegend war, die Insassen eines Abteils zweiter Klasse kümmerten sich gar nicht um sie; ein alter Herr am Fenster las aufmerksam in einer Fachzeitung für Handel und Gewerbe, ein zweiter alter Herr am entgegengesetzten Fenster schien zu schlummern, verfolgte aber aufmerksam das Gespräch der drei jungen Mitreisenden; und diese, offenbar alle drei junge Ärzte, hatten wohl das allerwenigste Interesse an der schönen Gegend, denn sie debattierten aus lebhaftester über eine alte, ewig neue, von Ärzten und Laien oft und heiß umrittene Frage:

„Ist es Menschlichkeit oder Verbrechen, wenn ein Arzt einem absolut verlorenen Kranken auf dessen Wunsch zu einem raschen leichten Tod verhilft, um die Qualen abzukürzen, die ja doch nur der Tod beenden kann? Sollte dies nicht erlaubt sein?“

„Ich hatte einst einen solchen Fall“, erzählt einer der drei Herren; „ein Arbeiter war vom Gerüst gestürzt und hatte absolut tödliche innere Verletzungen davongetragen, was wir alle im Spital einmütig erkannt hatten; er litt schreckliche Qualen und schrie mich an, ihm Gift zu geben, da er selbst fühlte, daß keine Rettung für ihn war. Ich tat es nicht; die Scheu vor dem „Morde“, mehr noch die Sorge um mich selbst, wenn es entdeckt würde, machten, daß ich seinen Bitten widerstand; aber ich versichere Sie, meine Herren, wenn ich mich dieses Unglücklichen erinnere, fühle ich fast Gemütsbisse, ihm nicht geholfen zu haben, meine Handlungsweise erscheint nicht korrekt, sondern grausam und egoistisch; wenn ich nochmals in solche Lage käme — ich zögerte keinen Augenblick, durch Verabfolgung eines geeigneten Mittels den unerträglichen und unnützen Qualen eines dem sicheren Tode geweihten ein Ende zu machen.“

Der alte Herr mit dem schneeweißen Bart, der mit lebhaftem Interesse der ganzen Debatte gefolgt war, wandte sich nun zu seinen Reisegenossen; indem er dem Sprecher anerkennend zunickte, hub er an:

„Meine Herren Kollegen, erlauben Sie mir, an Ihrer Diskussion, die mich auf's lebhafteste berührt, teil zu nehmen, und Ihnen einen Fall aus meiner Praxis zu erzählen, der auch auf dieses Gebiet gehört.“

Alle wandten sich interessiert dem alten Herrn zu, mit der Bitte, zu erzählen.

„Ich war — es sind bald an 40 Jahre her — ein junger Arzt, von welcher Leidenschaft für meinen Beruf erfüllt; ziemlich vermögend, dabei ganz alleinlebend, konnte ich mich rückhaltlos meiner geliebten Wissenschaft hingeben. — Durch einige Schriften und mehrere glückliche Operationen hatte ich mir bald einen Namen gemacht, und als Professor u. seine berühmte Privatklinik gründete, berief er mich als Leiter der chirurgischen Abteilung. Eines Tages brachte ein Fabrikant aus der Provinz seine Frau zu uns ins Krankenhaus.“

Wir konstatierten eine Neubildung im Unterleibe, und erkannten die Notwendigkeit einer Operation. Als ich der Patientin diese Mitteilung machte, schlug sie zum ersten Male die Augen zu mir auf, und sah mich mit eigenartigem Blick an. Und dieser Blick, diese dunkelblauen Augen, kamen mir so merkwürdig bekannt vor, daß ich einen Augenblick dachte: Du kennst diese Frau! Aber hier war nicht Zeit und Ort für müßige Neugierde.

„Und wenn ich mich nicht operieren lasse?“ fragte sie langsam, immer die Augen auf mein Gesicht geheftet. „Dann — dann können Sie nicht gesund werden!“ erwiderte ich, etwas aus der Fassung gebracht.

„Mit anderen Worten: dann muß ich sterben, nicht wahr?“

„Ich nicht.“

„Nur, dann lassen Sie mich doch sterben! Ich will ja gar nicht gesund werden!“

Und das alles sagte sie mit leiser, müder Stimme, ohne Pathos, ohne Aufregung, aber man fühlte, daß es bitter ernst gemeint war.

Sie können sich denken, meine Herren, daß mich dieser Fall erregte; ich betrachtete die Frau genauer; sie war ungefähr 30 Jahre alt, mager, mit feinen, aber unscheinbaren Zügen, sogar hübsch zu nennen, wenn sie nicht so krank und verfallen ausgesehen hätte; daran waren wohl auch die seelischen Leiden schuld, denn ohne solche hätte sie wohl nicht jene Worte sprechen können! Diese eigenartig dunkelblauen, tief liegenden Augen verwirrten mich geradezu, ich quälte mein Gehirn mit der Frage, woher ich sie kenne?

Natürlich tat ich mein Möglichstes, um sie von der Notwendigkeit der Operation zu überzeugen, von ihrer Verpflichtung, ihr Leben nach Möglichkeit zu erhalten; ich bemerkte bald, daß sie zwar den Tod wollte, aber vor Schmerzen große Angst hatte, und benützte dies, um sie zu überreden.

Sie willigte also ein, und die Operation wurde auf den dreißigsten Tag festgesetzt.

Am Tage vor derselben ließ sie mich um eine Unterredung bitten.

Ich kam zu ihr, wieder sah sie mich lange, lange an, dann begann sie, mit der Frage, ob ich die Operation ausführen werde.

Auf meine bejahende Antwort schien sie zufrieden. Herr Professor, ich habe aber eine Bitte an Sie, versprechen Sie mir — geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie sie erfüllen wollen.“

Natürlich konnte ich dies nicht tun, denn so wie ich sie nun kannte, hätte sie möglicher Weise verlangen können, ich solle sie unter dem Messer in der Markose sterben lassen!

Sehr betrübt über meine Absage, und nur halb beruhigt von meinem Versprechen, ihre Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen, erzählte sie mir immer ihre traurige Lebensgeschichte.

Es war ein Fall, wie er oft vorkommt; ein feingebildetes, aber ganz armes Mädchen wird von einem reichen Exportkämmling geheiratet; der Mann wird für seine uneigennützigste Liebesheirat von aller Welt Ideal betrachtet, das Weib ist ihm natürlich ewige Dankbarkeit schuldig für das große Glück.

So wars auch hier, der reiche Mann hatte geglaubt, sich durch seine „Edelthat“ eine unterwürfig ergebene Magd zu kaufen, und war höchst entrückt, als die Frau sich erlaubte, ein selbstständig denkendes Wesen sein zu wollen, und seine ewige Prahlerei, daß er sie „ohne einen Heller, in einem Hemde“ geheiratet habe, verlegend zu finden, ebenso verlegend und erniedrigend, wie die verächtliche Behandlung, die er für ihre Familie, das „Vettelvolk“, wie er sich immer ausdrückte, hatte.

Tausende kleiner und großer Kränkungen machten dem feinsüßigen Weibe das Leben an der Seite dieses Mannes zu einem solchen Martyrium, daß sie den Tod tausendmal diesem Leben vorzog; Kinder hatte sie nicht gehabt, und nur die Scheu vor dem Skandal, so wie auch ein Rest von Religiosität hatte sie bis nun vom Selbstmord abgehalten.

Nun aber war ihr die Krankheit fast willkommen, wenn nur die Angst vor den physischen Qualen nicht gewesen wäre!

Und nun kam sie zu ihrer Bitte: falls die Operation keine Heilung herbeiführen sollte, ihr Gift zu geben, um sie rasch zu erlösen!

Ich ahnte, daß sie darauf hinauswollte, und obwohl ich ihr im Prinzip nur Recht geben konnte, war es mir

doch nicht möglich, mich dazu zu entschließen; wie Sie richtig bemerkten, lieber junger Colleague, war es hauptsächlich Egoismus, die Sorge wegen meiner Verantwortlichkeit vor den Menschen und den Göttern, die mich abhielt.

Sie schien meine Gedanken zu erraten, denn sie sagte:

„Ich will Sie nicht compromittieren, Ihre Existenz wird dadurch nicht leiden! Sehen Sie hier mein Handtäschchen“ — sie zog es unter dem Kopfkissen hervor — „niemand hat es mir abverlangt, niemand kennt seinen Inhalt. Kann ich mir nicht ein Fläschchen Gift drin mitgebracht, und in einem unbewachten Moment ausgetrunken haben?“

Sie insinuierte noch weiter in diesem Tone, und ich, auf die Hoffnung eines glücklichen Ausganges gestützt, versprach ihr endlich, was sie wollte, mit dem heimlichen Wunsche, sie möge genesen und ich der Ausführung meines Versprechens überhoben werden.

Aber war ihr physischer Zustand schlechter, als wir gehofft — war's physische Beeinträchtigung, ihr heißer Wunsch, zu sterben — kurz das alte böse Sprichwort, „die Operation ist gelungen, aber der Patient ist gestorben“ — sollte sich hier leider bewahrheiten.

Drei Tage nach der glücklich vollführten Operation zeigten sich die Symptome der Blutvergiftung — die Patientin war verloren.

Sie hatte ihre Krankheit offenbar aus Büchern gründlich studiert, und wußte genau Bescheid über ihren Zustand.

Fast schien sie zu triumphieren, als sie mir sagte: Nun, Herr Doctor, ich habe Ihnen gefolgt und auch diese Qual durchgemacht, aber der Himmel selbst hat ein Einsehen und erfüllt meinen Wunsch! Sie sehen nun selbst, daß ich sterben muß — also halten Sie Wort!“

Ich war in begreiflicher Aufregung — Sie können es sich denken; ich leugnete ihr ab, sie für verloren zu halten, und vertröstete sie auf's Consilium.

Dieses trat am Nachmittage zusammen, und das Resultat war einstimmig; keine Rettung mehr möglich.

Abends kam ich wieder zu ihr; sie saß blass und war sehr erregt.

„Doctor“, rief sie flüchtig, lassen Sie mich nicht länger leiden! Sie wissen ja, ich kann nicht geteilt werden, seien Sie doch barmherzig, Sie haben es mir versprochen! O, seien Sie doch barmherzig, ich bin ja so unglücklich, gönnen Sie mir doch dieses eine, letzte Glück — einen leichten Tod!“

Und als ich zögernd schwieg, ergriff sie meine Hände.

„O, Sie hatten Recht, Franz Rainer: warum extrank nicht lieber der häßliche Walg statt Ihrer süßen Anny!“

Wie ein Blitzschlag fielen diese Worte auf meinen Geist — nun erkannte ich sie endlich!

„Tief!“ rief ich aus.

„Ja, diese Werner, die ihre Schwester ertrinken sah und vor Entsetzen gelähmt, weder helfen noch schreien konnte!“

Nun wußte ich, warum ich diese Augen gekannt, warum ich vor diesem Blick das Gefühl gehabt hatte, als hätte ich ihnen etwas abzubitten, etwas an ihnen gutzumachen: als mein kleines Schwesterchen damals im Mühlbach ertrunken war, und diese Werner, ihre gleichaltrige Gespielin, erzählt hatte, wie sie vor Schreck unfähig war, Hilfe zu bringen, rief ich, damals ein zehnjähriger Knabe, in meinem Schmerz um das geliebte Schwesterchen diese bösen, ungerathenen Worte aus: warum nicht lieber dieser häßliche Walg ertrunken, statt unserer süßen Anny!

Sie hatte mich damals so wild angestarrt mit ihren großen dunkelblauen Augen, und war mir seither immer von Weitem ausgegangen.

Ich war sehr erschüttert von diesem Zusammentreffen,

lich zusammengebrochen bin, so kam das nur, weil ich diesen Charakterzug so genau an ihr kenne, weil ich bei deinem ersten Wort deutlich alle Schwierigkeiten vor mir sah, die aus diesem Schritt hervorgehen werden. . . Das Beste wird es sein, wenn wir uns gar nicht mehr um diese Heirat kümmern!“

„Mein Mabeleine“, entgegnete der Gatte mit seltsamer Bestimmtheit, „du sollst dich darum kümmern und tätigen Anteil daran nehmen. Damit gibst du deiner Schwester den überzeugendsten Beweis, daß ich ein Narr war und mich gründlich getäuscht habe. Merke: ich sage ihr, denn ich bedarf keiner Beweise mehr. . . Wenn du keinen Erfolg hast als Vermittlerin, wenn Brissouret sich nicht entschließen kann, um Agathe zu werben, so muß er freilich aus unserem Kreis verschwinden, und als der ritterliche Mann, der er ist, kann er das nur in einer Weise tun, die kein neues Gerücht hervorruft. Er wird den einfachsten Ausweg selbst finden, er wird Paris verlassen, es ist ja ein Leichtes für ihn, sich wieder zum Dienst zu melden und zur Schutztruppe schicken zu lassen!“

Zum Glück sah Rebaut nicht, wie die Handarbeit, die Mabeleine aufgenommen hatte, um ihre Nerven zu beschwichtigen, zwischen ihren Fingern hin und her flog.

„Angeichts dieser Abreise“, fuhr er fort, „wird dir Agathe wohl nicht ein Doppelspiel zum Vorwurf machen können, weil dein Eingreifen ja eine endgültige Trennung auch für dich zur Folge haben wird; wie aber willst du ihr deine Sinnesänderung erklären, wenn du dich nicht zur Wohlthäterin vergibst? Was für einen Grund du auch an geben magst, sie wird dir immer mißtrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwestern.

Von Paul Bourget.

Gewiß hatten Liebauts angstvolle Fragen nichts gemein mit der Tat des mörderischen Mohnen und die Feinsüßigkeit seines Herzens nichts mit der Raserei des von Epilepsie geschüttelten Schatesparrschen Felden: „Ihre Lippen! Ich es ähnlich? Ihre Lippen! Er gefesse. . . Das Taschentuch! O Tenfel. . .!“ Aber von gleicher Heftigkeit war der Umschwung des ganzen Wesens, womit Liebaut sich jetzt in wilder Empörung gegen seine eigene Leidenschaft lehnte. Mit einem Male erfaßte ihn Grauen vor den Worten, zu denen er sich hatte hinreißen lassen, Wangen und Augen verdeckend, nahm er seinen Kopf zwischen die Hände, als ob er seine Besämnung nicht ertragen könnte, und verharrte eine Weile schweigend in dieser Stellung. Dann warf er sich vor seiner Frau nieder, küßte ihre Hände, die von seinen Tränen überströmt wurden, und stammelte: Was soll ich tun damit du je vergiffen kannst, wie ich an dir gehandelt habe indem ich zu Agathe ging, und die Erklärung, die ich dir mit meinen Worten angetan habe? Du hast recht, ich war von Sinnen, aber ich werde nicht mehr in diesen Zustand geraten. Wie ein tödliches Fieber hat mich's gepackt, wie ein Schwindel; ich war nicht mehr Herr meiner selbst. . . Aber ich weiß es, daß du mir die Wahrheit sagst ich weiß es, ich glaube dir. Wie soll ich dir beweisen, daß ich nicht mehr zweifle. . .?“

„Erstens einmal, indem du aufstehst“, versetzte Mabeleine in demselben wehmütigen nachsichtigen Ton, womit sie über ihre Gesundheit gesprochen hatte, und der ihr als das Beste Mittel erschienen war, dieses kranke Herz behandeln ohne ihm wehe zu tun. „Und dann“, fuhr sie fort, „als Liebaut ihrem Geheiß gehorcht hatte, „versprich mir, daß du mir mit voller Offenheit antworten wirst. . . .“

big dich, es handelt sich nicht um eine Frage, die deinen Glauben an mich auf die Probe stellen soll! Auch ich glaube ich weiß, daß du mir glaubst. . . aber wir sind ja nicht allein auf der Welt. . . Wirst du mir so antworten?“

Er nickte bejahend, und sie sagte wieder in einem von heimlicher Erregung durchbehten Ton: „Ich hatte an Herrn Brissouret geschrieben, um ihn auf morgen zu mir zu rufen ich habe den Brief nicht abgeschickt, weil ich vorher wissen wollte, ob du mit dieser von meiner Schwester gewünschten Auseinandersetzung einverstanden sein würdest. . . . Jetzt, da ich um deinen Besuch bei Agathe und um den Kummer weiß, den du dir gemacht hast, liegen die Dinge ganz anders — meinst du nicht, daß es besser sein wird, diesen Brief nicht abzuschieben? Hastest du gestern mit Agathe gesprochen so wäre sie sicherlich heute nicht gekommen, um uns diese Bitte vorzutragen.“

Was wird meine Vermittlung auch nützen? Wenn Brissouret meine Schwester liebt und nur aus Schüchternheit, aus übertriebener Bedenklichkeit wegen ihrer ungleichen Vermögenslage mit seiner Erklärung zögert, so wird er doch früher oder später um sie werben, und damit ist jede üble Nachrede gerichtet. Schließlich sind solche Bemerkungen ja peinlich, aber man darf sich ihre Bedeutung auch nicht übertreiben. Was will dieser Kerzer besagen neben dem Schmerz, den wir alle empfinden, wenn sich der Major, durch das Gespräch mit mir zu einer Entscheidung gebrängt, vollständig zurückzöge? Agathe würde es lieb, nachdem ihre Eifersucht erwacht ist, mir zur Last legen und nachtragen, sie würde sich unbedingt einbilden, ich hätte ein doppeltes Spiel getrieben. Allerdings könntest du mir ja bezeugen, daß ich selbst dich gebeten habe, der Unterredung beizuwohnen, ja, da du ihr beizuwohnen wirst, könntest du ihr bis ins kleinste darüber berichten, aber sie würde auch dir nicht glauben, würde sich einreden, ich hätte Mittel und Wege gefunden, dich zu täuschen. Sie ist ja so voll Mißtrauen! Wenn ich vorher so beklüßigt war, daß ich körper-

und als sie nun wieder mich beschwor — da — erfüllte ich ihren Wunsch und brachte ihr ein Fläschchen mit Morphium.

Am Morgen fand man sie tot; das geöffnete Handtäschchen, das leere Fläschchen bewiesen klar den Selbstmord. Daß ich von diesem Todesfall sehr erschüttert war, fiel nicht sehr auf, man fand meine Traurigkeit natürlich, hatte doch ich die Patientin operiert, und war doch bis nun immer glücklich gewesen in meinen Operationen!

Der alte Arzt schwieg eine Weile, die Erinnerung hatte ihn sichtlich ergriffen.

„Eines aber kann ich Sie versichern, meine Herren Kollegen“, fuhr er nach einer Pause fort; „es sind Jahrzehnte seither vergangen, ich stehe nun selbst am Rande des Grabes — aber Gewissensbisse hatte und habe ich nicht, und mußte ich, daß mir ein qualvoller Tod beschieden ist, ohne die Möglichkeit, selber ein rasches Ende machen zu können, dann wünschte ich nichts sehnlicher, als daß sich dann Jemand fände, mir jene Tat mit Gleichem zu vergelten!“

Der Herr in der Waggonette hatte längst seine Zeitung fallen lassen und mit gespanntem Interesse zugehört; wenn ihn Jemand beachtet hätte, wäre es ihm nicht ergangen, daß die Erzählung des alten Arztes auf ihm großen Eindruck machte; aber Niemand achtete seiner, und erst als er plötzlich sich erhob, sein Handgepäck mit zitternden Händen zusammen raffte und, obwohl noch keine Station in Sicht, ohne Gruß eilig den Abteil verließ, wurde die übrige Gesellschaft auf dieses sonderbare Benehmen aufmerksam.

„Na“, dem Herrn Schein's unheimlich geworden zu sein, scherzte einer der jungen Reisenden.

„Seine Zeitung hat er vergessen, vor lauter Eile“, meinte der zweite und hob sie auf.

Auf der ersten Seite war die unversehrte Adressschleife.

„Da hat er uns seine Visitenkarte gelassen, fuhr er fort, und las: Hochwohlgeboren Herrn Wilhelm Bergler, Fabrikant, X-Stadt.“

„Wie?“ der alte Arzt bog sich rasch vor und blickte auf die Zeitung; „Wilhelm Bergler, Fabrikant, X-Stadt“ wiederholte er. „Wissen Sie meine Herren, weshalb ich meine Erzählung in die Flucht gejagt? Er ist der Gatte meiner unglücklichen Patientin!“

Das Vermögen des Papstes.

Als der Sohn blutarmen Leute, eines Händlers und einer Schneiderin, kam am 2. Juni 1835 im oberitalienischen Städtchen Niese Giuseppe Melchior Sarto zur Welt, der gegenwärtig als Papst Pius X. das Oberhaupt der katholischen Christenheit ist. Unterschätze zu sammeln war ihm während seiner langen priesterlichen Laufbahn nie vergönnt. Ja, in Salzano, wo er von 1867 bis 1875 als Erzpriester wirkte, lud er sogar eine Schuldenlast von 35 000 Lire auf sich, die nur allmählich und mühsam tilgen konnte. Als Kardinal Patriarch von Venedig bezog er ein Jahresgehalt von nur etwa 25 000 Lire, woraus zu sehen ist, daß die Gehälter der italienischen Kirchenfürsten keineswegs großartig sind. Seitdem er aber die Tiara trägt, vergeht wohl kein einziges Jahr, in welchem ihm nicht einige Erbschaften zufließen. In allen Teilen der Welt setzten fromme Katholiken dem Papste Legate aus oder vermachten ihm gar ihr ganzes Hab und Gut. Im Grunde wird ja der heilige Stuhl mit allen seinen Würdenträgern und Einrichtungen überhaupt nur durch freiwillige Spenden erhalten. Nachdem der Kirchenstaat dem Königreich Italien durch Dekret vom 9. Oktober 1870 einverleibt war, gewährte das italienische Garantiengesetz vom 13. März 1871 dem Papste die Unverletzlichkeit seiner Person, die Rechte eines Souveräns in

Bezug auf seine Gesandten und den Post- und Telegraphenverkehr, den Besitz des Vatikan, des Laterans in Rom und der Villa Kastell Gandolfo, sowie eine jährliche Rente von 3.225 000 Lire. Das Garantiengesetz wurde jedoch weder vom Papst Pius IX., noch von dessen Nachfolgern anerkannt, die Jahresrente niemals erhoben. Den wesentlichsten Teil der Einnahmen der Kurie bildet seitdem der Peterspfennig, der — das dürfte nicht vielen bekannt sein — zuerst in England erhoben wurde. König Ina von Wessex führte ihn im Jahre 725 ein, um davon in Rom eine Herberge für angelsächsische Pilger und eine Schule zu unterhalten. Seit der Beendigung des weltlichen Regiments des Papstes ist der Peterspfennig eine Liebesgabe, zu der die Katholiken aller Länder beisteuern und die sich jährlich auf ungefähr 2 1/2 Millionen Lire beläuft. Hier von werden die laufenden Ausgaben der Kurie bestritten, und, sofern der Jahresertrag besonders günstig war, gewisse Summen in Reserve gelegt.

Im ganzen hat Papst Pius X. während der sechs Jahre seines Pontifikats (er wurde am 4. August 1903 erwählt) über 4000 Erbschaften gemacht! Darunter befanden sich welche von beträchtlicher Höhe, ja, von Millionen. Alle diese Erbschaften hat Pius X. an die Kurie abgetreten auch diejenigen, die ausdrücklich seiner Person und nicht dem Papste zugebacht waren. Auf die gleiche Weise verfuhr Pius X. mit den Geschenken, die ihm von Lebenden zugewendet wurden. Nur selten ist er von diesen Regeln abgewichen. Drei Häuser, die er erbt, hat er seinen Schwestern und seinem Bruder geschenkt, und für sich selbst hat er sein Geburtshaus in Niese behalten, das eine Gruppe von italienischen Katholiken für ihn angekauft hatte. Dieses beschriebene Häuschen ist wahrscheinlich das wichtigste Stück im Vermögen des Papstes Pius X.

Hohe Ehren

Der Höhenrekord der Luftschiffer. Die Eroberung des Luftmeeres ist zur Tatsache geworden. Vorläufig sind es allerdings noch verhältnismäßig bescheidene Höhen, die unsere Piloten mit ihren lenkbaren „Luftfahrzeugen“ zu erreichen vermögen. Wie ungeheuerlich nehmen sich dagegen die Höhen aus, bis zu denen die freien Luftballons mehrfach emporgehoben sind! Bisher hatte eine von zwei Berliner unternommene Ballonfahrt den größten Höhenrekord ergeben. Es waren — wie Dr. Hennig im Prometheus



THEATRO-SAAL (Boulevard)

Heute 4. Oktober, abends 9 Uhr

Neues Programm gegeben vom

Theater O E S E R

Aus dem neuen splendiden Programm sind besonders hervorzuheben:

Eine Reise durch Mexiko (Centralamerika) (sehr lehrreich) Der Reissbau in China (herrliche Naturaufnahme) Ein steiner Schuß (umtollend) Der Fischfang (hochinteressant) Schwester Angelita (spanisches Drama). In der Blinden-Anstalt (erschütternde Szenen.) Die Strandräuber (sehr ergreifendes Drama) Das Dreiraad (sehr amüsant.) Der sardische Brigant (sehr ergreifendes Schauspiel) Die falsche Wahnsinnige (urkomisch).

Jeden Sonn- und Feiertag, Matinee, 3 Uhr nachm.

Donnerstag, den 7. Oktober Neues Programm

Sämtlich neu gewechseltes Her noch nicht gesehenes Programm. Die Vorstellungen des Theater Oeser finden bis zu [Belohnungen statt. Sämtliche Preise:loge (unten) Bei 12.—,loge 1. Rang bei 8.—, Fauteuil bei 5.—, Stal 1 bei 2, Stal 2 bei 1.25, Gallerie 60 Sant. Militärmusik.

erinnert — Prof. Verzon, der bekannte Aeronaut, und der Meteorologe Prof. Süring, die am 31. Juli 1901 bis zu 10 800 m aufstiegen. Fast hätte dieses tollkühne Experiment ein tragisches Ende genommen; denn trotz des mitgenommenen Sauerstoffs verloren die beiden Luftschiffer das Bewußtsein, und sie hätten wahrscheinlich ihr Leben eingebüßt, wenn es nicht Verzon in einem Moment wiederkehrender Besinnung gelungen wäre, mit den Zähnen — Hände und Füße konnte er nicht mehr bewegen — die Ventilleine zu ziehen und den Ballon zum Sinken zu bringen. Er fiel dann abermals in Ohnmacht und kam erst wieder zu sich, als der Ballon mehrere tausend Meter gefallen war. Rüzlich wollen nun zwei italienische Luftschiffer, Luigi Uivo und Mario Piacenza, eine Höhe von 11 800 m erreicht und den Verzon-Süring'schen Rekord geschlagen haben. Die von den beiden Italienern festgestellte Temperatur von 38 Grad unter Null spricht allerdings etwas gegen die Glaubwürdigkeit der Meldung. Nach den Aufzeichnungen verschiedener unbemannter Registrierballons sind nämlich in Höhen von 11 000 bis 12 000 m stets Temperaturen um 60 Grad unter Null gefunden worden. Unbemannte Freiballons sind übrigens wiederholt über 20 000 m hoch aufgestiegen, und erst vor wenigen Monaten ist es gelungen, einen solchen Ballon, der mit entsprechenden Meßinstrumenten versehen war bis über 29 000 m Höhe emporzuführen.

Der Vater eines Schulmädchens in Dresden bemerkte in diesen Tagen, wie angestrengt sein Töchterchen abends über ihrem Schulaufsatz brütete. Er hatte die Absicht, mit ihr das Thema zu besprechen, traute aber nicht wenig, als er die Aufgabe von ihrem Munde vernahm. Der Lehrer hatte das Thema gegeben: „Die Bohnung eines Junggesellen.“ In einer Zeitschrift an den „Dresdener Anzeiger“ bemerkt der Vater hinzu: „Da die Thematik der Aufsätze dem Empfinden der Schüler und Schülerinnen angepasst sein und doch auch einigermaßen aus der Anschauung heraus bearbeitet werden sollen, so finde ich eine solche Aufgabe jungen Mädchen gegenüber unangebracht, wenn nicht abgeschmackt.“

Das letzte Wort. Ein Geistlicher fragte, wie die „Daily News“ erzählen, auf einem Spaziergange, während er sich mit der Vorbereitung zur Beerdigung für ein kürzlich verstorbenes Mitglied seiner Gemeinde beschäftigte, einen Verwandten des Toten und fragte ihn, ob er wisse, welches die letzten Worte des Verbliebenen gewesen seien, da sich an diese vielleicht eine Anknüpfung für die Gedächtnisrede ergebe. Die Angeredete zuckte die Achseln. „Die Gattin des Toten ist ja zuletzt ununterbrochen bei ihm gewesen“, sagte er, „und in Anwesenheit der Frau ist von einem letzten Worte des Mannes natürlich keine Rede.“

Eine seltsame Szene spielte sich in einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses ab. Gerade war eine lebhafteste Diskussion über die wirtschaftliche Entwicklung

Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903. „STELLA“ Erste Seifenfabrik mit Dampftrieb Bukarest. empfiehlt ihre völlig geruchlosen sehr fetthaltigen Wäscheseifen, alle Sorten, Toiletteseifen von den billigsten bis zu den feinsten, als Cocosseifen, Glycerinseifen, feinste und alle Sorten medicinische Seifen, Eau de Cologne, Extraits etc. Stereinkerzen weiß und färbig von vorzüglicher Qualität. Unsere Fabrikate sind außer bei Herren D. & S. Müller, Calea Victoriei No. 55 auch in allen größeren Colonialwarengeschäften, Droguerien und Manufakturwarengeschäften erhältlich. Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903.

war, sehr bald und darum auch empfing er Willy sofort mit der vorwurfsvollen Frage, warum er auf sich habe warten lassen.

Willy legte die Frage offenbar keine sonderliche Bedeutung bei, denn er nahm ruhig seinen Platz ein und begann zu essen. „Verzeih“, sagte er nur, „ich hatte eine Arbeit vor, die ich nicht unfertig liegen lassen konnte.“

„So — du konntest das nicht! Und darf man fragen, was das war?“ Die Frage klang schärf, als der General selbst es gewollt hatte und Willy sah denn auch ein wenig überrascht zu den alten Herrn auf.

„Aber gemiß, Vater. Der Zufall hat mir heute früh ein Frauenantlitz bescheert, wie ich es seit langem vergeblich gesucht habe. Das hab' ich nun festhalten müssen, wenn es mir nicht wieder aus dem Gedächtnis entschwänden sollte. Daß ich dir darum Verdruß bereitet habe, tut mir leid, und ich bitte dich nochmals, verzeih!“

„Ach was, verzeihen!“ machte der General gereizt, „du weißt, daß ich derartige Rücksichtslosigkeiten nicht dulde und darnach hattest du dich zu richten.“

Willy ließ den Köpf sinken und sah dem General gerade ins Gesicht, während ihm das Blut jäh zu Kopse flog.

„Ich bitte nochmals, Vater, verzeih!“ Man hörte den Worten an, wie er seine Erregung niederzuhalten bemüht war. „Ich weiß allerdings, daß du alle Unpünktlichkeit verabscheust, aber ich kann doch auch so keine Verstöße gegen die Hausordnung nicht immer vermeiden. Ich bin Künstler und muß arbeiten, wenn ich Stimmung habe, und das Bewußtsein, auch in kleinen Alltäglichen immer korrekt gehandelt zu haben, kann mich wirklich nicht für eine verlorene Idee oder ein paar glückliche Schaffensminuten entschädigen.“

Frau von Benken hatte den Arm ihres Mannes beschwörend umfaßt und der General gab sich unter einigen Knurren mit der Antwort Willy's zufrieden. Aber die Stim-

mung blieb gedrückt und eine Unterhaltung wollte nicht auskommen. Erst als die Cigarren angezündet waren, brachte Benken das Gespräch auf den bevorstehenden Besuch des Herzogs.

„Mein lieber Jung“, begann er langsam und beinahe feierlich, „ich habe heute früh eine Nachricht erhalten, die dich in erster Linie angeht und, wie ich hoffe, sehr glücklich macht.“

Willy horchte auf.

„Ah — und was wäre das?“

Benken erhob sich und sein Blick tauchte dabei warm in den des jungen Mannes, und seine Stimme bedte in aufsteigender Bewegung.

„Der Herzog kommt morgen zu uns — nein, zu dir mein Junge!“

Willy schellte förmlich empor.

„Der Herzog — zu mir — und ins Atelier?“

„Aber natürlich!“

Auch Frau von Benken und Hanna kamen heran.

„Mein lieber, lieber Willy!“ Sie umarmte ihn in tiefer Nührung. „Ich kann dir ja gar nicht sagen, wie glücklich es mich macht, dich so an allerhöchster Stelle gewürdigt zu sehen!“

Auch Hanna reichte Willy die Hand mit herzlichem Druck.

„Ich gratuliere“, sagte sie einfach.

„Ah, Vater, ich danke dir — und dir, Mama,“ er küßte die alte Dame wiederholt und reichte auch Hanna die Hand. Und dann redete er sich hoch auf und begann mit großen Schritten auf und ab zu gehen. „Das ist doch einmal willkommene Kunde im rechten Augenblick!“ sagte er und es klang ein Hochgefühl aus den Worten, daß der Generalin die Tränen der Nührung in die Augen trieb. (Fortsetzung folgt).

„Prometheus“.

Roman von Ludwig Rohmann.

Aber sie vergaß doch auch nie, wie wenig sie ein Anrecht auf diese Heimat hatte, sie genoß die Liebe der Verwandten wie ein Geschenk, das man sorgsam hüten und dankbar vergelten muß und indem sie darauf bedacht blieb, diese Dankspflicht nie und nirgends zu vergessen, verzichtete sie auf die übersprudelnde Lebensfreude, die auch ihren 21 Jahren eigen war. Gerade so aber hatte sie den kleinen bescheidenen Doktor Wachmann getroffen und sie allein spornete ihn an, den Verkehr mit „Generals“ sehr viel lebhafter zu gestalten, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre, und wenn er auch kaum zu hoffen wagte, daß Hanna ihn wieder lieben könnte, so überließ er sich doch widerstandslos dem Zauber, den sie auf ihn ausübte.

Heute wäre er natürlich besonders gerne geblieben zwar — daß er die entscheidende Frage schließlich doch nicht stellen werde, das gestand er sich selbst in hilflosem Zagen; aber einige Gewissheit darüber, ob Willy sich am Ende nicht doch geläuscht, hätte er vielleicht doch erlangen können. Und darum fühlte er mit besonderer Bestimmtheit, daß er gehen müsse; er war ohne Zweifel überflüssig und vielleicht auch lästig, und so empfahl er sich denn auch ohne langes Zaudern.

Zur Mittagstafel fand sich die kleine Familie im Esszimmer zusammen, nur Willy ließ noch auf sich warten. Er kam erst, als man bereits beim Braten war und nachdem Müller ihn wiederholt zu Tisch gebeten hatte. Benken war ein Feind aller Unpünktlichkeit, er hielt streng darauf, daß die einmal festgelegte Ordnung im Hause auch unbedingt eingehalten werde und kleine Ordnungswidrigkeiten regten über Gebühr auf, darum verfiel auch die forcierte Lustigkeit, mit der er bei Tische erschienen

des Reiches im Gange, als Lord Robert Cecil sich auf seinem Blase ein Frühstück servieren ließ und sich anschickte, mit dem besten Appetit zu speisen. Nicht genug damit, unweit von ihm sah man das ehrenwerte Mitglied Craig aus einer großen Pfeife, die von Urväterzeiten zu stammen schien, in mächtigen Zügen behaglich schmauchen. Das ganze Haus hatte nur noch Aufmerksamkeit für das ungewohnte Schauspiel; ein Teil der Mitglieder fand es komisch und lachte, ein anderer Teil aber enthielt sich ob der verletzten Würde des Parlaments. Das ehrenwerte Mitglied Madison wandte sich an den Präsidenten mit der Interpellation, ob es den Mitgliedern des Unterhauses gestattet sei, ihm Sitzungssaale eine Mahlzeit einzunehmen oder zu rauchen. Der Präsident antwortete, daß die Sitzungen der Kammer diesen Fall nicht vorsehen hätten; aber zweifellos dürfte kein Mitglied im Saale rauchen oder essen, ohne vorher die Erlaubnis des Präsidenten eingeholt zu haben. Sofort erhob sich ein anderer Abgeordneter Lord Morpeth und bat auch seinerseits um die Erlaubnis zu rauchen. Da machte der Präsident kurzen Prozeß und forderte Lord Cecil und den Abgeordneten Craig ohne Umschweife auf, auf ihre Privatvergüngen im Sitzungssaale zu verzichten. Dies geschah, und der Zwischenfall war erledigt.

Humoristisches.

Mißverständnisse. — Gattin: „Karl — der Erste!“ Geschichtspräsident: „768 bis 814!“ Gattin: „Nein, Karl, ich meine nur der Erste wegen!“

Edele Seele. — Der Hannes hat seinem Freund Jörg bei einem Beleidigungsprozeß als Zeuge ein wenig heraufgeholfen. Die Sache kommt nunmehr zur Verurteilung vor das Landgericht. „Aber daß du mir diesmal gleich schwörst wie 's leg'mal!“ ermahnt Jörg seinen Kronzeugen. „Rei Angsch, Jörg! Was i amol beschwora hann, dö's glaub' i an!“

Gewissenhafter Ehemann. — „Aber so bleiben Sie doch noch, Herr Krugberger! Preußen's denn gar so heu?“ — „Freilich, meine Alle hat heute ihre Seidenbluse an, die hinten mit 35 Galen geschlossen wird, und die krieg' ich bloß auf, wenn ich total nüchtern bin!“

Der Garantieschein. — Gauer (der wegen Diebstahls einer wertvollen Uhr zu zwei Jahren Kerker verurteilt wurde): „Werkwürdig, wie genau der Uhrmacher das gemußt hat: „Zwei Jahre garantiert!“ ist auf dem Zettel der Uhr gestanden!“

Handel und Verkehr.

Insolvenzen. Fallit wurden erklärt: Mali A. Hirsch, Calea Grivitei 196. Loco. — Lea Brill, Fokschan, — J. Voinescu, T. Magurele. — Das hiesige Handelsgericht hat auf den 30. September die Aburteilung über die Falliterklärung des Kaufmannes J. Alexandrescu in der Gem. Cascoiarele verschoben. — Desgleichen jene gegen G. P. Pethu auf den 2. Oktober. — Mendel Mendelsohn forderte die Falliterklärung des H. Solomon, Loco, Schelari 12 und L. Stark jene des Janou Feiwisch Loco Strada Schelari 2. — Das Trib. Braila hat die Ermächtigung zur Weiterführung der Geschäfte der falliten Firma Mi-picka, Gutescu & Teulca in Braila unter der Aufsicht der Gläubiger gegeben.

Moratorien. Nicu Gregorian in R. Valcea hat die Gewährung eines Moratoriums verlangt. Das Trib. ordnete die Einberufung der Gläubiger an. — Das Trib. Covurlui hat dem Kaufmann S. Marcus in Galatz ein 6-monatliches Moratorium mit Beginn des 16. August 1 J. gewährt.

Am 23. Sept. gelangt in Braila der Verkauf der Aktiven des Falliments der Brüder Kirschen, bestehend aus Bauholz zur Durchführung. — Die Daten sind a. St.

Bukarester Devisenkurse.

Table with columns for location (London, Paris, Berlin, Wien, Belgien) and exchange rates for 3 months.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for instrument type (e.g., Oesterr. Silberrente, Goldrente) and current market prices.

Table titled 'Frankfurt a. M.' showing various market rates including 'prozent. rum. Rente', 'Neue rumän. Anleihe', and 'Devisen Paris'.

Table titled 'Wasserstand der Donau' showing water levels in various locations like 'Furna Severin', 'Galatz', 'Furna Magurele'.

Table titled 'Telegramme' listing telegram rates for different destinations like 'New York', 'Paris', 'London'.

Peary in New York. New York, 3. Oktober. Peary und seine Frau sind aus Portland-Maine hier angekommen und von einer großen Zuschauermenge begeistert begrüßt worden.

Bukarester Vergnügungsanzeiger. Heute abends. Theater Lyric. Dramatische Schauspieltruppe Davila. Zur Aufführung gelangt: Stane de platra Schauspiel.

Danksagung. Endesgefertigte fühle mich verpflichtet, als Nutznieserin der von meinem jetzt verstorbenen Manne, Petre Calinescu, vor kaum 4 Monaten bei der „AGRICOLA“ allgemeinen Versicherungsgesellschaft in Bukarest kontrahierte Versicherung, meinen lebhaftesten Dank auszusprechen für die Raschheit mit welcher sie mir, ohne jeden Abzug, die Summe ausbezahlt hat, für welche er versichert war und den Rest, zusammen mit der ganzen Summe einer zweiten von meinem Manne eingegangene Versicherung, zu Gunsten meines Kindes Strate bei der Depositbankasse deponierte.

Ich fühle mich verpflichtet, diese Gesellschaft allen Familien wärmstens zu empfehlen. Braila 28. September 1909. WILMA CALINESCU m. p.

Kesselschmiede - Ingenieur, möglichst mit Erfahrung im Betriebe, sprachkundig, gewandt im Entwerfen und Kalkulieren, für das Konstruktionsbüro einer hiesigen Kesselfabrik sofort gesucht. Offerten mit Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Ingenieur“ an die Admin.

Kinderbörse gesucht, deutsch, französisch (eventuell Klavier). Offerte an R. I. J. J., Apotheker, Braila.

Bukarester deutsche Pledertafel. Dienstag den 5. Oktober u. St. 1909 Abends 9 Uhr. BALLOTAGE wozu alle Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden. DER VORSTAND.

Restaurant und Biergarten „La Carpati“. Unternehmer: C. Arghir. Jeden Abend von 7—12 1/2, Konzert der Kapelle des Prof. E. Piffert aus Mailand. Jeden Donnerstag von 5 1/2—7 Uhr abends Klassisches Konzert.

Carul cu Bere. Eigentümer Frați Mircea. Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU. Kalte Speisen und delikate Selchwaaren. Ausgezeichnete Bedienung. unübertroffene Reinlichkeit.

Eiserne Sicherheits-Gitter advertisement featuring an illustration of a person standing next to a large metal gate. Text: zusammenschleppbar für Türen u. Fenster, Schanfenster u. s.w. erzeugt als Spezialität die Fabrik für Eisenkonstruktionen und Kunstschmiede arbeiten. I. HAUG Bukarest Str. Isvor 119.

Advertisement for Institut für phisikalische Therapie und orthopädische Chirurgie. Dr. C. I. MARGARITescu. Bukarest — Telefon 23 Calea Grivitei No. 67. Abteilung für Physikalische Therapie: Röntgenstrahlen, D'Arsonvalisation (Hautfrequenz), Franklinisation, Ionisation, Heißluftbehandlung, Licht- und Sonnenbäder, Kohlenstoffbäder, Hydrotherapie etc. — Es werden behandelt: Gicht, Arthritis, Rheumatismus, Fettsucht, Neurasthenie, Arterienverkalkung, Hautkrankheiten, Lupus, Krebs, (X-Strahlen, Fulguration), Lähmungen, Zittern, Neuralgien, Lechias, Tabes, Ataxie, etc. Abteilung für orth. Chirurgie: Redressionen, Operationen, Gypsverbände, Korsetts und orthopädische Apparate, Vesiclin- u. Paraffin-Einspritzungen, Geburtsverkrümmungen, Hüftentzündung, Rückradverkrümmungen, Rückradentzündungen (Beckelög), Fisteln und Knochenentzündung etc. Operations-Saal. — Pension für Kranke. — Detaillierte Prospekte auf Verlangen unentgeltlich.

Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44

Wir bringen zur Kenntnis unserer geehrten Kundenschaft, dass wir **gar keine Niederlage** (Filiale) haben und befindet sich unsere alte Wechselstube, wie früher in der **Calea Victoriei 44, vis-a-vis dem Sacindar-Garten.**

- Wir besorgen sämtliche Banktransaktionen:
1. Stellen Cheks, Anweisungen und Kreditbriefe aus für's Ausland wie auch für die Badoorte: Ostende, Vichy, Aix-les-Bains, Kissingen, Ems, Ischl, Karlsbad, Marienbad, Herkulesbad, Abbazia, Genf, Devos, St. Moritz, San Remo, Como, Venise, etc.
 2. Eröffnen laufende Rechnungen (O-to, crt.)
 3. Wir besorgen Börsenaufträge conlastest.
 4. Machen Vorschüsse auf Wertpapiere unter den günstigsten Bedingungen.
 5. Kaufen und Verkaufen alle Gattungen Effekten (auch Exoten-Effekten) Valuten und Devisen.
 6. Erteilen gewissenhafte Ankünfte jeglicher Art, die sich auf Bank- und Börsenmässige Transaktionen beziehen.

Wechselstube M. FINKELS
 Bukarest, Str. Lipscani 8
 Bukarester Börse.
 Bukarest 4. Oktober 1909.

Proz. Stammw. amort. Rente, 1905 con.	Gold	Barren
4	91.15	91.60
4	91.25	91.75
4	89.75	90.25
4	88.50	87.—
4	99.75	99.95
4	81.35	81.90
4	97.40	97.60
4	87.20	87.40
4	96.50	96.75
4	98.50	98.75
4	97.75	97.95
4	4230	4240
4	480	485
4	125	135
4	753	760
4	910	920
4	105.—	106.—
4	193.50	124.50
4	100.25	100.75
4	99.50	100.—
4	2.65	2.68

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der räuml. amort. Rente, 5 pCt. und 4 pCt. Extern.

Dr. L. Weintraub
 Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten.
 Heilt Impotentia virilis mit bestem Erfolg.
 Bisheriger Assistent in der Poliklinik des Prof. Pissac in Berlin und nach einer längeren Praxis bei Prof. Sander Paris u. Prof. Singer in Wien.
 Consultation von 9-11 und 1-3 nachm.
 Calea Victoriei 4. Ecke Str. Patria, neben Barazie

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Fakultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
 Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten
 wohnt jetzt Calea Victoriei No. 124
 (neben Biserica alba) gegenüber neueren alten Wohnung.
 Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-6

Doktor Cobilovici
 von der Medizinischen Fakultät in Paris.
 gewesener Spitals-Chefarzt
 Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.
 Spezialstelle Installationen für die Behandlung von Frauen- und syphilitischen Krankheiten,
 Strada Academiei 16
 Consultationen von von 1-3 nachm. und 7-8 abends
 Spricht deutsch, Telefon 17/90.

Illustriertes Buch über Geheime Krankheiten und Impotenz
 deren Ursache und Heilung. — Preis 1 Ru.
Dr. Thör
 zu haben in der Buchhandlung Alcalay, Hotel Boulevard.

Institut Aescher
 Kunst- und Frauenarbeitschule,
 Stirbey-Voda 53
 Unterricht im Zeichnen und Malen nach der Natur und für angewandte Kunst.
 Unterricht im Zuschneiden und Ausarbeiten von Damen- und Kinder-garderoben.
 Prospekte zur Verfügung.

Dr. Friedrich Thör
 heilt schnell, sicher, schmerzlos und ohne Berufshörung Geschlechtskrankheiten und Impotenz
 nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.
 Strada Balbu Catargi No. 1
 bei der Strada Sfinții Voievozi.

Möbel
 Besuchen Sie! in Ihrem eigenen Interesse die reichhaltige Niederlage der **Möbel-Ausstellung**
 in den modernsten Stilarten ausgeführte **Spelze- und Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer** zu sehr ermässigten Preisen
Calea Victoriei 156, dem Palais Stirbey gegenüber.

Cofetăria T. D. Crețulescu
LAINGER
 Bukarest, Strada Carol No. 47
 Ich bitte nicht mein Geschäft mit anderen ähnlichen in der Nähe befindlichen zu verwechseln.
 Sämtliche Erzeugnisse werden im Detail zu Engrospreisen verkauft.
Jedwede Concurrenz ausgeschlossen !!
 Das Geschäft wurde neuerdings mit ungeheuren Mengen von Rhum, Jamaica, destillierter Spiritus für „Vișinata“, Frucht-Liqueure, Dulceata, Backereien etc. versehen.

Rhum, engl.	Liter 1.50	Liqueure Ananas Verité	2.80
„Jamaica	2.40	„Chartreux	2.80
„Vanille	3.20	„Curacao	2.80
„Ananas	3.20	„Pipermint	2.80
„St. George	4.—	„Cacao, Vanille	3.20
„St. Helen's Verité	5.80	„Alas, Chimmel	2.40
Zwieback, Vanille	1.80	„Napoleon	2.—
„Kronstädter	2.—	„Vișinata aus Cog.	2.40
Biscuits, feine, Vanille	3.80	„Jubiläum	2.—

ECHTER PUNSCH, Klgr. Lei 3.50.
Grosse Bonbonsfabrik, lei 3,50 per Klgr.
 Feinste Torten aus Praline, Maroanen, Nouazete, Creme imperial etc. Punsch-Torte von 4 Lei pro Stück. Lisa de Citra 4.—, Assort. Glacees, klgr. Lei 3.50. Frische Backwerke pro St. 10 b. Berühmte Kadalf, jede Grösse. Echter Champagner von Lei 8.80, 4, 4.50 und 5 die Flasche. Pomeri Greno Lei 11.75. Französische Früchte Lei 5.80. Alte Tzuika 1.20. Branntwein für den Haushalt. Echte Mastica von Hlo 2.40. Madira, Malaga. Nussengel, Gugelhupf, frisch. Versch. Serbete kilo 1.60. — Grosse Niederlage von raff. und denaturirten Spiritus zu Fabrikspreisen.
 Ein P. T. Publikum wird ersucht, das Geschäft zu besuchen, um sich von den guten und billigen Waren zu überzeugen

Secretär
 in Buchhaltung und Correspondenz versiert, der rumänischen, deutschen, französischen und ungarischen Sprache mächtig, sucht Stellung.
 Anträge an die Admin. unter „Secretär“.

Der Abendkursus und französischer Unterricht
 Strada Campineanu 14, Sitze 4, haben am 15. September wieder begonnen.
 In einem größeren Handlungsbureau ist der Posten für einen

Bureau diener
 frei. Geeignete Bewerber wollen sofort sich schriftlich unter „Bureau und redlich“ an die Admin. wenden.

Neu möblierte Zimmer
 in sehr reinem Hause sind an solche Herren zu vermieten
 Zu besichtigen von 11-3 Uhr, Strada Luigi Cozzabian 4
 Partexre, Ecke Stirbey-Voda.

Strebende Jünglinge, in Oesterreich Ungarn zukünftig, können daselbst das wertvolle Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst und feinerzeit die Reserveoffizierscharge erlangen, wenn sie an der Militär-Vorbereitungsschule
Nowak
 Wien, VII., Mariabiserstrasse 76
 den Kurs zum **Einjährig-Freiwilligen** absolvieren.
 Eintritt am 6. Oktober.
 Für Auswärtige Pensionat mit sehr guter Verpflegung und Studienüberwachung.
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 Programme durch die Direction der Anstalt.

Tanzinstitut Schmidt
 Beginnt seinen Kursus am 15. September im Lokale der **Vereinigung der Reichsdeutschen** Str. Brzoianu 17
 Kursstage sind Montag und Mittwoch.
 Mädchencursus von 5-6 nachm.
 Abendkursus von 8-10.
 Einschreibungen erfolgen vom 1. Sept. an in meiner Wohnung **Cal. Victoriei 193** und vom 15. Sept. im Lokale der Schule an den Kurstagen.

Bukarester Deutsche Liedertafel
 Gegründet 1862. „Durch's Lied zur That.“
 57. Vereinsjahr 1909-10.

6 musikalische und wissenschaftliche Vorträge.

1. Vortrag. Dienstag, den 9. November, abends 9 Uhr anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages Schiller's **„Schiller-Abend“**
 Der Vortrag wird von Herrn Dr. Magnus Blümel, Direktor der evangelischen Schule gehalten.
 Der musikalische Teil untersteht der Leitung des I Chormelsters der B. D. Liedertafel, des Herrn Musikdirektors **C. F. ROHRBECK.**
 (NB. Im Anschluss an diese Vorfeier findet Mittwoch, den 10. November n. St. im Nationaltheater die Aufführung von **„Wilhelm Tell“** statt).
 2. Vortrag. Donnerstag, den 16. Dezember, abends 9 Uhr **„Weber-Abend“**
 ausgeführt von hervorragenden Kunstkräften und den Gesangschören der B. D. Liedertafel unter Leitung des I. Chormeisters Herrn Musikdirektor **C. F. ROHRBECK**
 Der Vortrag wird von Herrn Pfarrer **HONIGBERGER** gehalten.
 3. Vortrag. Donnerstag 3. Februar 1910, abends 9 Uhr Herr Sektionsrat **Dr. Karl Scheimpflug** aus Wien **„Die Nationalitätenfrage“.**
 4. Vortrag. Donnerstag 8. März 1910, abends 9 Uhr Seine Magnifizenz, Universitätsprof. Prälat **Dr. H. Swoboda**, Rektor der Wiener Universität, über **„Der Dom und die Ausgrabungen von Aquileia“** (mit Lichtbildern).
 5. Vortrag. Dienstag, 29. März 1910, abends 9 Uhr Herr **Dr. Erich Marx**, Prof. an der Leipziger Universität, **„Radioaktivität in wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung.“** (mit Experimenten).
 6. Vortrag. Donnerstag, 31. März 1910, abends 10 Uhr Herr **Dr. Erich Marx**, Prof. an der Leipziger Universität **„Elektrische Wellen, drahtlose Telegrafie und Telefonie“** (mit Experimenten).
- Aenderungen vorbehalten. Die Daten sind neuen Stils. Sämtliche 6 Vorträge finden im grossen Festsaal statt. Während der einzelnen Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen. Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch. PREISE: Abonnementshefte (nur im Vorverkauf an den bekannten Stellen). a. für Mitglieder Lei 4.—, b. für Nichtmitglieder Lei 5 pro Heft — 10 Hefte Lei 40.—. Für reservierten Sitz Lei 1.— pro Person und Abendzuschlag. Nichtabonnenten zahlen a. für den 1. und 2. Vortrag Lei 1 pro Person und Abend. b. für den 3. — 6. Vortrag Lei 2 pro Person und Abend. Schüler zahlen die Hälfte. Reservierter Sitz Lei 3 pro Person bei allen Vorträgen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

Haushälterin
 gezeigten Alters, kinderlieb, die Kochen kann, wird sofort gesucht. Vorstellung zwischen 1-4 Uhr. Clopotari Noi 90

Möbliertes Zimmer
 sucht ein Ehepaar, womöglich im Zentrum.
 Schriftliche Offerten an die Admin. unter „Zimmer“.

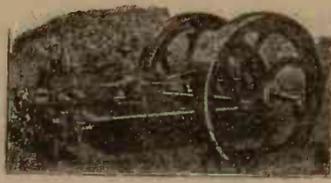
Cottage-Pensionat Singer vis-a-vis dem Cottage-Lyzeum,
 WIEN, XIX., Gymnasiumstrasse 38
 für junge Mädchen, die Wiener Lehranstalten besuchen mütterliche Pflege. Französische, englische Konversation. Musik. Garten. Sprechstunden von 10-12 und 2-5 Uhr.

Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt **JULIE STERN**
 Wien I, Werdertorgasse 12
Fortbildungsschule
 mit Lyzeum-Lehrplan Staatsgültige Zeugnisse.
Pensionat. Halbpensionat.
 Volksschule Bürgerschule.
 Vorbereitung zur Lyzealmatura, Separatkurse. Musik, Englisch. Französisch

Zu vermieten
 2 schön möblierte Zimmer bei deutscher Familie.
 Strada Filaret 23 (Gromont).
Zahnärztliches Atelier des Doctor Baubergher
 Strada General Florescu Nr. 8
 Bitte die Nummer zu beachten.
 Schmerzlose Extraction kranker Zähne und Wurzel-
 PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GOLD.

Motore „Crossley“

Billigste und solideste motorische Kraft für Benzin, Anthrazit und rumän. Lignit
Spezielle Konstruktion für Mühlen, Fabriken etc.



Sehr einfach zu bedienen, leichter und regelmässiger Gang.

Zündung mittelst Elektromagneten. Rasche Inbetriebsetzung und leichtes Einstellen des Ganges.

Der sparsamste aller bestehenden Motore. Aeusserste Solidität mit grosser Arbeitsfähigkeit verbunden. Mehr als 57.000 Motore in allen Weltteilen verkauft.

Zahlreiche Installationen im Lande.

Preiskourante, Kataloge gratis und franco auf Verlangen.

Alleiniger Vertreter und Niederlage:

W. STADECKER, Bukarest, Strada Smardan 10
Braila, Craiova, Botoşani.

Benzin-Motoren und Sauggasanlagen National

Absolut erstklassige englische Marke.

Neuestes Modell: Ein schweres Schwungrad, drittes Aussenlager, magnet-elekt. Zündung, Carburator.

Ständiges Lager in allen Grössen.

Ausschliessliche Generalvertretung für Rumänien: Societatea Anonimă Română de Comerţ

Volleingezahltes Capital: Eine Million Lei.

Königl.-Rumän. Hoflieferantin.

BUKAREST, Str. Smardan 10

Fillialen: BRAILA, Bulev. Cuza 95, CRAIOVA, Str. Cogălniceanu 22.



Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

feinen Stoffen für Herren-Bekleidung

apartester Ausmusterung für die HERBST- und WINTERSAISON zeigt ergebenst an

Gl. Schlesinger S.-r.

Str. Lipscani 9. Bucarest. Telephon 3/90.

Das Geheimnis schön zu bleiben und zu werden

wurde entdeckt.

Es besteht im Gebrauche der berühmten

„Crème Achillon“

Alle Cremes, die denselben Zweck verfolgen, wurden von dieser ausgezeichneten Creme verdrängt.

Der Zauber, Vornehmheit und Schönheit einer Dame wird nur von einem schönen, weissen und samtartigen Gesicht hervorgerufen, ohne Flecken oder Runzeln, und dies wird nur durch den Gebrauch der „Crème Achillon“ erlangt.

Puder „Achillon“ (die Schachtel 2,50). — Dieses Puder enthält alle Eigenschaften eines ausgezeichneten Präparates, es besitzt ein herrliches liebliches Parfum. Puder „Achillon“ macht den Teint weiss und samtartig und ist dabei so fein, dass es kaum auf dem Gesichte bemerkt wird.

Puder „Achillon“ enthält nichts schädliches für das Gesicht, wie Bleisalze, Bismuth oder irgend ein ähnliches chemisches Erzeugnis.

Seife „Achillon“ ist ein absolut hygienisches Erzeugnis, ist unumgänglich notwendig für jene die die Creme „Achillon“ gebrauchen. In wenigen Tagen wird die Haut weich, samtartig und Flecken und Sommersprossen verschwinden. Sie eignet sich am besten für den Gebrauch gegen unser kalkhaltiges Wasser, indem sie den Teint lieblich parfümiert. Preis per Stück 80 Bani. Zu verkaufen in allen Droguerien, Apotheken und Galanterie-Warenhandlungen des Landes.

General-Niederlage

APOTHEKE NICOLAU

Lieferant des königl. Hofes

No. 81 — Calea Rahovei — No. 81

Auf Verlangen mittelst Postkarte werden die Erzeugnisse gegen Nachnahme zugesendet.

Oefen Riessner

allen anderen Marken überlegen.

Hygienisches System

perfektioniert mit patentiertem

Sicherheits-Regulator

50%

Kohlenersparnis



Sensationelle Neuheit!

Apparat

an Porzellanöfen anzubringen, behufs Umwandlung in Kohlenofen mit ununterbrochener Feuerung.

Telefon 5/79

Fabriks-Niederlage: Strada Doamnei 25.

Zahlungserleichterungen

Möbel

„Union“ Strada Lipscani 74 über dem Magazin „Papagal“.

Anerkannt gewisshaftestes Möbelgeschäft des Landes.

Zahlungserleichterungen

Gelegenheitskauf

Lokomotiven, Waggonen und Eisenbahnschienen, verschiedene Spurweiten. Normalweichen.

Eisenträger für Constructionen. Gusseiserne Säulen. Eiserne Fässer. Reservoirs und Rohre. Verzinktes Wellblech.

Rippenrohre und Gladiatoren. Vermiete verschiedene Materialien.

SINIGALLIA

Calea Rahovei No. 122

Bestbekanntes Vertrauenshaus

M. D. Diamandescu

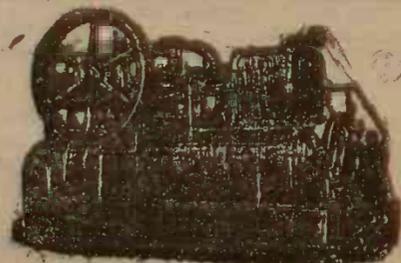
Bukarest, Str. Sf. Gheorghe nou 1 u. 14

Reiseartikel, Körbe, Koffer und Handtaschen.

Ferner: Fasswarenartikel, Fässer, Eimer, Kanonen, Haushaltungsgegenstände, Kästen, Tische, Stühle, Doppelleitern etc. — Grosse Niederlage von Rohwarenartikel.

Heinrich Lanz, Mannheim

Grösste Locomobilfabrik Deutschlands.



Spezialität:

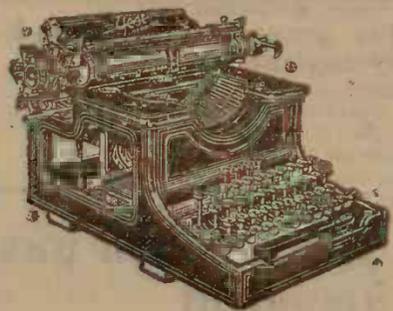
Satt- und Heissdampf locomobilen

mit Ventilsteuerung „System LENTZ“ Unersicht in Einfachheit und Wirtschaftlichkeit des Betriebes.

General-Vertreter:

Jacques Paucker

Bukarest, Str. Smardan 51.



YOST

No. 15

Alleinige Maschine mit sichtbarer Schrift, ohne Farbband.

Mit eingebautem Sicherheits-Tabulator für Tabellen, Facturen etc. Auch in Ratenzahlungen. Bukarest, Calea Victorie 54 gegenüber dem Hotel Frascati.

Die Krankheiten des Darmes

Diarrhöe (bei Kindern und Erwachsenen) Dysenterie, Furunculose, Ekzeme u. alle Krankheiten die von Darminfektionen herrühren, werden mit wunderbarem Erfolge geheilt mittelst

LACTO FERMENT

(Paralactischer Bouillon) 1

Vom hohen Sanitätärate approbiert.

Täglich frisch zubereitet nur im **Laboratorium Dr. ROBIN** Strada I. C. BEATIANTU 5 — Telefon.

Eine Flasche 2 Lei, in die Provinz gegen ein Mandat von Lei 2.50.

Verlangen Sie unentgeltlich Prospekte.